**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

**Band:** 25 (1931)

Heft: 5

**Rubrik:** Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eintreten. Die gehörlosen Kinder müßten eben einzeln geweckt werden. Unter diesen und vielen andern Umständen ist die Erziehung der Kinder gehemmt, eine richtige Schulung dieser Zöglinge überhaupt unmöglich geworden. Taubstumme, welche durch eine Bildungsschule nach neuer Methode gegangen sind, gelten in den ihnen zugänglichen Berufen als vollwertige Arbeiter und fügen sich als gesittete Glieder der mensch= lichen Gesellschaft ein. Andere, welche einer solchen Ausbildung nicht haben teilhaftig werden können, fallen der öffentlichen Unterstützung anheim. Somit ist Vorsorge besser als Kürsorge! In solcher Zwangslage sind wir an die Er= richtung eines Neubaus gegangen, der nun schon unter Dach steht. Für ben innern Ausbau fehlen uns aber leider noch die Mittel. Tropdem wir schon mannigfache dankenswerte Beiträge, auch des Staates, erhalten haben, sehen wir uns genötigt, die Sammlung fortzuseten. Trot der schweren gegenwärtigen Zeit richten wir deshalb an jedermann die herzliche Bitte, uns zu helfen. Auch der kleinste Baustein ist willkommen. (Postcheckkonto VI/1067.) Hervorragende Männer aus allen Kreisen schließen sich dem Ersuchen der Anstaltsdirektion um tatkräftige finanzielle Mit= wirkung beim Ausbau der Bildungsstätte für unsere bildungsfähige taubstumme Jugend an.

# Fürsorgeverein sür Taubstumme

Mitteilungen des Vereins, seiner Sektionen und Kollektibmitglieder

Der Taubstummen-Bürsorgeverein beider Basel hielt am Dienstag, 17. Februar, in Basel wieder= um seine gewohnte Sitzung und Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ent= nehmen wir, daß ber Berein eine fegensvolle Tätigkeit entfaltet. So konnte der beliebte Taubstummenpfarrer in Baselland, Herr Pfarrer Walter, sieben Gottesdienste abhalten, die alle fleißig besucht wurden. Sehr beliebt ist auch der Feldgottesdienst. Ebenfalls ist der Taub= stummenbund und der Taubstummen=Frauen= bund unter der Leitung von Hrn. Walter Miescher und Frl. Susanna Imhof eifrig bestrebt, seine Mitglieder zu unterhalten und zu belehren. Zu diesem Zwecke hat sich der Bund einen Projektionsapparat gekauft. Die bekannte Gönnerin der Gehörlosen, Frau J. von Speyr = Bölger, ermöglichte es ferner, daß der Verein nicht nur einen schönen Sommerausflug machen konnte,

sondern auch an Weihnachten einen reichgebeckten Gabentisch vorsand. Für bedürftige Zöglinge der Anstalten Riehen und Vettingen bewilligte der Fürsorgeverein wiederum namhaste Beiträge. Dagegen wird trotz der großen Arbeitslosigkeit der Kredit für durchreisende Gehörlose nur selten von Schweizern benützt. Leider schließt die Vereinskasse mit einem Desizit von 563 Fr., so daß verschiedene Institutionen in ihren Subventionen gefürzt werden mußten. Auch ist die Zahl der Mitglieder zurückgegangen. Es ergeht daher an wohlwollende Menschensfreunde die herzliche Bitte, den Verein zu unterstützen.

### Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

## Die Ausbildung der schweizerischen Taubstummenlehrer in früherer Zeit.

Spät genug, erst ansangs des 19. Jahrhunderts, wurden die ersten Taubstummenanstalten in der Schweiz errichtet, in Frankreich und Deutschland nicht viel früher, nämlich Ende des 18. Jahrhunderts.

Privatim wurden in unserm Vaterland schon von 1777 an einzelne Taubstumme unterrichtet.

Da entsteht die Frage: Woher kamen unser Taubstummenlehrer? Oder: Wer führte sie ein in das neue, damals noch völlig unbekannte Fach? Und weiter: In welcher Weise wurden die solgenden Taubstummenlehrer aus gebildet? Denn damals gab es ja jahrzehntelang weder ein "Heilpädagogisches Seminar", wie jetzt ein solches in Zürich besteht, noch "Fortbildungsturse für Taubstummenslehrer", wie sie in den allerletzten Jahren durchzesinhrt worden sind. Antwort auf die obigen Fragen gibt Sutermeisters "Quellenbuch zur Geschichte des schweizerischen Taubstummenswesens", dem wir solgendes in Auszügen entsnehmen:

Der erste empirische <sup>1</sup> Taubstummenlehrer der Schweiz war Pfarrer Heinrich Keller in Schlieren, Kanton Zürich (geboren 1728, gestorben 1802). Seine Kenntnisse im Taubstummensach erhielt er zum Teil durch den Abbé de l'Epée in Paris (geb. 1712, gest. 1798),

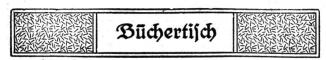
<sup>1</sup> empirisch = ersahrungsmäßig, von der Erfahrung abhängig.

den Gründer der ersten öffentlichen Taub-stummenanstalt Frankreichs in Paris, d. h. Bfarrer Reller erfand seine Methode selbst, die fich in den Resultaten als trefflich erwies, er legte seine Ansichten dem Abbe de l'Epée zur Beurteilung vor und erhielt deffen völlige Genehmigung. In einem regen Briefwechsel mit ihm wurden seine Fachkenntnisse noch vertieft und er frug ihn in allen Schwierigkeiten um Rat. Wie sehr Pfarrer Kellers Methode von derjenigen des Pariser Abbés abwich, beweist schon seine Schrift: "Bersuch über die beste Lehrart, Taubstumme zu unterrichten", er= schienen 1786, sie gablte 119 Seiten und ift im obgenannten Quellenbuch vollständig abgedruckt, manches davon ist noch heute brauchbar. Es ist behauptet worden, Pfarrer Keller sei persönlich in Paris gewesen, doch ist dies

nirgends urfundlich erwiesen.

Damit der praktische Taubstummenunterricht nicht mit seiner Verson untergehe, unterwies er einen jungen Zürcher in diesem Fach, Joh. Konrad Ulrich, in den Jahren 1779 bis 1782. Um sich weiter zu vervolltommnen, frug Ulrich ben Samuel Heinicke in Leipzig an, ob er bei ihm eintreten könne; dieser hatte im Jahr 1778 die erste öffentliche Taubstummenanstalt Deutschlands in Leipzig eröffnet. Beinicke stellte aber so hohe Forderungen, besonders in petuniärer 1 Hinsicht, daß Ulrich abgeschreckt wurde und sich nunmehr an den Abbé de l'Epée in Paris wandte. Diefer hieß ihn willtommen und verbat sich jede Vergünstigung! So reiste denn Ulrich für ein Jahr hin. Nach seiner Beimtehr fing er an, in seinem Beimatkanton einzelne Taubstumme zu unterrichten. Bergeblich waren seine wiederholten Anstrengungen, eine öffentliche Taubstummenanstalt zu gründen, 1786 wurde er nach Genf berufen, um eine intelligente taubstumme Tochter aus wohlhaben= dem Haus, Elisabeth Picot, auszubilden. Dies geschah in den Jahren 1768 bis 1799 mit ausgezeichnetem Erfolg. (Schluß folgt.)

petuniar - Gelb betreffend.



## Berein für Berbreitung guter Schriften.

Die Leute im Stein, Erzählung bon Guftab Renter. Preis 50 Rp. — Eine volkstümliche Erzählung, in deren Mittelpunkt die Ballifer Berge und Menschen stehen. Die Bauern der entlegensten Hoch-

täler erheben fich im Kampf gegen die eindringenden Revolutionsheere der Franzosen. Der Bildichniper Beter Gfeller wird schuldig an Freund und Feind und muß, sich in die Wildnis flüchten. Seine Berbannung teilt Lena Rieder, die seinetwegen Haus und Hof verlaffen hat. Die beiden werden von den Franzosen aufgespürt. Im letten Berteidigungstampf trifft Beter Gfeller die tödliche Kugel, und Simon Rieder öffnet Lena wieder fein Haus.

### Rätselecke.

#### Austösung der Rätsel in Ar. 4.

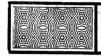
Homonymen: 1. Bock, 2. trauen, traut. Scharade: Hanswurft.

## Sachrätsel:

- 1. Er macht sich an Riften und Rasten, an Roffer, Schrant und Schrein: Er öffnet alle Zimmer und geht doch nie berein.
- 2. Ein Baum ift's, blatt= und wurzellos, An seinem Stamme wächst kein Moos; Er grünt und blüht nicht wie die andern, Muß tot durch nasse Busten wandern.

#### Anagramme (Buchstabenumstellung):

- I. 1 2 3 1 5: Die gehen auf und ab
  - 5 1 2 3 1: Und diese klipp und klapp:
  - 3 1 2 1 5: Der aber ist ein braver Mann, Trefft ihn in allen Orten an.
- II. 1 2 3 4 5 3: Am Firmamente (Himmel) schweben sie;
  - 5 3 1 2 3 4: Am Baum und Balken fleben sie.
  - 1 2 3 4 5 3: Bewohnt von Unbekannten. 5 3 1 2 3 4: Beset bon Musikanten.



## Anzeigen



#### Terminkalender Zürich.

- Samstag, ben 7. Marg: Berfammlung des Gehörlofensportvereins im Restaurant zum "Kindli", abends 8 Uhr.
- Sonntag, den 8. Märg: Gehörlofen Gottesdienft im Lavaterhaus, vormittags halb 10 Uhr; und am Nachmittag um 2 Uhr Zusammenkunft des Gehorlofenbundes im Rirchgemeindehaus Enge.
- Samstag, den 28. Märg: Busammentunft bes Gehör-losenbundes im Rirchgemeindehaus Enge, abends 8 Uhr.
- Jeden Mittwod für die Manner und jeden Donnere-tag für die Damen Leibesübungen in der Taubftummenanftalt, abende 8 Uhr.